

WZ 18.03.97

Worms-Prozeß: Zwei weitere Freisprüche

Selbst die Staatsanwaltschaft will keine Verurteilung / Gericht: Angeklagte von Beschuldigungslawine mitgerissen

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ – In den Wormser Kindesmißbrauchsprozessen hat das Mainzer Landgericht gestern zwei weitere Beschuldigte freigesprochen. „Die Kammer hält die Unschuld der Angeklagten für erwiesen“, erklärte der Vorsitzende Richter Hans E. Lorenz. Nicht nur die Verteidiger, auch Staatsanwältin Helke Finke hatte den Freispruch beantragt.

Ursprünglich wurden dem angeklagten Ehepaar (beide 28) sieben Fälle von Kindesmißbrauch, gefährlicher Körperverletzung und Verletzung der Fürsorgepflicht vorgeworfen. Nach 112 Verhandlungstagen seit April 1995 erklärte die Staatsanwältin jetzt, die Taten seien „nicht mit der notwendigen Sicherheit nachzuweisen“. Dies wäre auf einen Freispruch lediglich aus Mangel an Beweisen hinausgelaufen. Das Gericht urteilte jedoch anders, indem es die Beschuldigten in vollem Umfang rehabilitierte. Die

Hauptverhandlung habe keinerlei Belastungsmomente gegen die Angeklagten erbracht. Vieles spreche dafür, daß das Ehepaar „von der Wormser Beschuldigungslawine mitgerissen wurde“, so der Vorsitzende Lorenz. Dies sei ein Beispiel dafür, daß sich „unberechtigte Vorwürfe in keinem anderen Bereich so schwer entkräften“ ließen wie bei sexuellem Mißbrauch. „Sie haben seit 1993 für dieses Urteil kämpfen müssen“, wandte sich Lorenz in einem Tonfall an die Freigesprochenen, der diesen Teil der Urteilsbegründung wie eine Bitte um Entschuldigung erscheinen ließ.

Unter Tränen hatte die beschuldigte Frau in ihrem Schlußwort erklärt: „Wir waren machtlos, wie haben uns nie zur Wehr gesetzt, obwohl unsere Existenz zerstört wurde. Auch unser Kind ist wegen des Verfahrens völlig am Ende. Wir werden wahrscheinlich nie wieder an Gerechtigkeit glauben, obwohl sie jetzt doch siegt.“

Die Verteidiger Ekkart Hinney und Karin Brands hielten den Strafverfol-

gungsbehörden und der Kinder-
schutzorganisation „Wildwasser“
zwar zugute, daß sie „in bestem Glauben“ und in berechtigter Sorge um
angeblich mißbrauchte Kinder Straftaten aufdecken wollten. Dabei habe
es jedoch an Besonnenheit, Augenmaß und Sensibilität gefehlt. „Hier
waren Menschen in blindem Eifer
einseitig bemüht“, so Anwältin
Brands.

In den drei Worms-Prozessen hatte
die Staatsanwaltschaft 1993 drei Familienverbände mit 13 Männern und
zwölf Frauen angeklagt, eigene Kinder,
Nichten und Neffen mißbraucht und
Pornofilme gedreht zu haben. Der
Prozeß „Worms eins“ begann im
November 1994, „Worms zwei“ und
„Worms drei“ im April 1995. Eine
Angeklagte verstarb im Januar 1995 in
Untersuchungshaft an Herzversagen.
Im Dezember 1996 sprach das
Mainzer Landgericht die sechs Angeklagten des „Worms eins“-Verfahrens
aus Mangel an Beweisen frei, im
Januar '97 die fünf Beschuldigten des

„Worms drei“-Prozesses wegen Zweifeln an der Schuld, teils wegen erwiesener Unschuld. Als „verhängnisvoll“ für die Wahrheitsfindung hatten die Richter seinerzeit das Wirken einer ehemaligen Mitarbeiterin von „Wildwasser“ Worms bezeichnet. Sie hatte Kindern Namen möglicher Mißbraucher vorgegeben und sie mit Fragen wie „Wer war noch dabei?“ oder „Wer hat dir wehgetan?“ suggestiv beeinflusst. Damit erschien fraglich, welche Kinderaussagen über Täter glaubhaft waren. So kam eine Strafkammer unter dem Vorsitzenden Jens Beutel im Dezember '96 zu dem Urteil, daß Kinder zwar ohne Zweifel mißbraucht wurden, daß dies einzelnen Angeklagten jedoch nicht konkret zugeordnet werden könne.

Das Verfahren gegen das gestern freigesprochene Ehepaar war vor einer Woche vom letzten noch nicht entschiedenen Prozeß „Worms zwei“ abgetrennt worden. Das Urteil über die dort verbliebenen elf Angeklagten wird nicht vor Jahresmitte erwartet.